



**Alexandra Stara** entdeckt in Rainham östlich von London einen beispielhaften Beitrag der englischen Architektur, auch bei der Landschaftsplanung nach dem „As Found“-Prinzip zu entwerfen.

Das Gebiet von Rainham ist Teil des East London Green Grid (ELGG), eines Zusammenschlusses verschiedener öffentlicher Körperschaften zur Entwicklung einer grünen Infrastruktur im östlichen Teil des Londoner Großraums. Der Ort Rainham grenzt an die Rainham Marshes, eine weite, jedoch von Geleisen und Straßen zerschnittene Landschaft. Ein Schlüsselthema des ELGG ist es, diese Fragmentierung zu überwinden.

Rainham wurde Mitte des 20. Jahrhunderts von der Ausweitung der Londoner Vorstädte gleichsam verschluckt. Der Ort befindet sich seither in einem gesellschaftlichen und architektonischen Dämmerzustand. Der von Stephen Taylor Architects entwickelte Masterplan sieht vor, einerseits das städtische Gefüge zu verdichten, andererseits die offenen Flächen klarer zu definieren, um auf diese Weise ein Ganzes zu schaffen, das besser zusammenhängt. Das

Projekt gleicht weniger einem „Masterplan“ im Sinne einer Tabula rasa als vielmehr, was keineswegs abwertend gemeint ist, einer kreativen Flickschneiderei. Das Projekt zeigt eine Wertschätzung für Kontinuität, die sich nicht darauf beschränkt, ein historisches Gewebe zu erhalten, sondern versucht, dieses sorgsam zu ergänzen. Historische Anverwandlung und postmoderne Pasticcios bleiben außen vor: Hier geht es nicht um Morphologie – diese bleibt modern und reduziert –, sondern um Volumen, Materialität und räumliche Beziehungen, kurz: um ein richtiges Verständnis von Typologie. Das Schlüsselwort für den Architekten ist Dichte.

Im Landschaftsplan von Peter Beard ist der Verzicht auf eine „Masterplan-Idee“ noch deutlicher. Beard versteht seine Interventionen als Entdeckungsvorgang. Die weite Marschenlandschaft beherbergte einst Schießplätze und Depots der Armee und war von der Umgebung durch Deponien, Lagerplätze, Straßen und Schienenstränge getrennt. Ziel des Projekts ist gleichermaßen die Erhaltung des Ökosystems wie die bessere Verknüpfung mit der Nachbarschaft. Prominentester Teil der gestalterischen Eingriffe ist die Reihe kleinerer Nutzbauten für die Royal Society for the Protection of Birds, wie zum Beispiel ein Beobachtungsstand und ein Vortragsraum. Deren Qualität liegt in ihrer Kohärenz, die sich gerade der Widerständigkeit gegen übermäßige Gestaltung verdankt. Peter

# GB

**Planung für Rainham Marshes Nature Reserve in Ost-London, Großbritannien | Architekt Peter Beard, London**

Nutzbauten für Vogelfreunde als Symbole neuer Aneignung

Fotos: Peter Beard, Sue Barr (unten rechts)

Beard will den Zufall, das Verborgene und den Verfall mit in den Erneuerungsprozess übernehmen. Der einfache, oft rohe Einsatz von Material und Detail – vorgefundene betonierte Flächen, holzverkleidete Metallcontainer, oxidierter Stahl – ist dem postindustriellen Charakter des Ortes angemessen. Es geht zugleich um das Vergessen und um das Erinnern; um eine Schichtung von Spuren, die eine versuchsweise Ordnung für die Gegenwart ergibt. Das Projekt ist pittoresk im Sinne des Künstlers Robert Smithson, indem Schmutz und Romantik, Schönheit und Entfremdung, Klarheit und Ambiguität gleichzeitig auftreten, aber ebenso bezieht es seine Lehren aus dem Werk von Alison und Peter Smithson und ihrem Prinzip des „As-Found“ als Grundlage des Entwurfs.

Die Pläne für Rainham und die Marschlandschaft verstehen sich als eine Art inspirierte Ethnographie: als eine unausgesetzte, durch Wohnnutzung vollzogene Umwandlung.



**Alexandra Stara** | Architekturstudierende, unterrichtet Geschichte und Theorie der Architektur an der Kingston University in London. Ihr Buch „Strange Places“ behandelt die Rolle der Landschaftsfotografie bei der aktuellen städtebaulichen Entwicklung.

**Emmanuel Caille** begeistert sich für eine jahrzehntelang vergessene, von der Schiffsindustrie besetzte Insel in der Loire, die dank eines intelligenten Masterplans in wenigen Jahren zu einem lebendigen Vis-à-vis der Kernstadt von Nantes geworden ist.

Die Île de Nantes liegt im Mündungsbereich der Loire vor dem Stadtzentrum von Nantes. Die knapp 337 Hektar große Insel wurde in den letzten zehn Jahren zum Schauplatz für eine Art der Stadterneuerung, die richtungsweisend für künftige Vorhaben werden dürfte. Wie umgekrempelt wirken die gewohnten Denk- und Handlungsmuster der Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner. Fachspezifische Horizonte, an denen man sich sonst abarbeitet, scheinen sich angesichts der Dynamik des Prozesses in Luft aufgelöst zu haben.

Nach der Schließung der Werftanlagen im Jahr 1987 sah sich Nantes mit einer riesigen Industriebrache konfrontiert, die außerdem durch einen Seitenarm der Loire vom Stadtkern abgeschnitten ist. Anstatt die aufgelassenen Indus-

trieruinen abzureißen, wählten die beauftragten Architekten Alexandre Chemetoff und Patrick Henry eine andere Strategie: Sie fassten das Areal als Erzählstrang einer lückenhaften und zum Teil ausgelöschten Geschichte auf, den es wieder aufzunehmen galt. Ihr Konzept sah vor, das Stadterneuerungsprojekt Schritt für Schritt weiterzuspinnen und dabei die im Quartier inhärenten Qualitäten als Ausgangspunkte zu nehmen. Diese offene Vorgehensweise, die man in Form eines „Plan guide“ organisatorisch absteckte, charakterisierte Chemetoff einmal als „Summe aus lebendigen Erfahrungen; als ein Verfahren, das Projekt im Verlauf seiner Umsetzung zu erfinden, noch während man es in den öffentlichen Raum implantiert“. Dieser öffentliche Raum als das verbindende Element für alle geplanten Maßnahmen wurde damit zum entscheidenden Faktor des Prozesses. Als ähnlich wichtiger Motor für urbane Erneuerung erwies sich die erlebbare Wirklichkeit einer direkten Bezugnahme, die sich mit den bereits vorhandenen Elementen etablieren ließ – den eigentlichen „Bausteinen“ jener Geschichte, die es zu erzählen galt: Mauerwerk, Gleise, Krananlagen, Lagerhallen, bewachsene oder versiegelte Flächen werden ohne ästhetisches Werturteil umgenutzt, um eine Stadt der Zukunft zu entwickeln.

Die Maßnahmen im Rahmen von „Atelier de l'île de Nantes“ splitteten sich in mehrere Einzelprojekte auf, als da sind: eine Restrukturie-

rung des Quai François Mitterrand und des um Jean Nouvels neuen Justizpalast herum entstandenen Quartiers (2005); der Square de l'île Mabon, wo man die Vegetation wieder ungehindert von der Betonwüste des Industriegeländes Besitz ergreifen lässt (2005); der „Parc des chantiers“ als neue Nutzung der Warenspeicher und der Bananenhangars (2005); die „Nefs de la Loire“; eine einfache Sanierung von Industriehallen als überdachte Orte für Kulturveranstaltungen (2007); die Neuordnung des Boulevard Général de Gaulle mit der Priorität einer sanften Mobilität (2007) und das Umfeld des Shopping Centers mit Boulevard Blancho und den Uferzonen (2007).

Umgesetzt werden konnten all diese Interventionen nur wegen des hier entwickelten Verfahrens einer „neuen Vorläufigkeit“ – im ständigen Wechselspiel zwischen Erinnern, Erfahren und Erfinden, zwischen Inventur, Aktion in situ und evaluierender Kritik. Fraglos war zudem der klare politische Rückhalt der Stadt und ihrer Baubehörde entscheidend für die Realisierung des Projekts.



**Emmanuel Caille** | Architekt, Kritiker und Chefredakteur der Zeitschrift d'A, deren neues Format er mitentwickelt hat. Unterrichtet seit 2009 eine Masterklasse in Paris Belleville zu generellen Planungsprinzipien in Architektur und Stadtplanung.



# F

**Umbau der Île de Nantes in Nantes, Frankreich | Planer Alexandre Chemetoff, Paris**

Das Herz der Insel. Im Hintergrund der Justizpalast von Jean Nouvel, vorne rechts die Architekturschule von Lacaton & Vassal.

Foto: JD Billaud/Nautilus



30. Januar 2003



1. März 2005



1. Januar 2008

- Realisiert oder in Bau
- Projekt
- Planung
- Machbarkeitsstudie
- Sanierung Bestand abgeschlossen
- Sanierung oder Umbau Bestand; charakteristisches Gebäude der Insel
- Bestand
- Gärten oder private Höfe, realisiert bzw. in der Ausführung
- Gärten oder private Höfe auf dem Dach, realisiert bzw. in der Ausführung
- Gärten oder private Höfe
- Häuserblock
- Öffentlicher Raum
- Platz und Fußgängerbereich
- Geschützter öffentlicher Raum
- Öffentlicher Park

Drei Stufen des vierteljährlich aktualisierten „plan guide“ von Alexandre Chemetoff, des wichtigsten Verständigungsinstruments bei der Entwicklung der Insel.

Plan: Atelier de l'île de Nantes (Alexandre Chemetoff)